

Für ein gesundes Selbstbewußtsein

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren.

Vor einigen Monaten hatte ich in einer Betriebsversammlung über den ruppigen Umgangsstil im Betriebsrat gesprochen. Dieser stand nach meinem eigenen Erleben in direktem Zusammenhang mit *dem* Stil, wie ihn der alte, nunmehr hoffentlich seine Rente genießende Vorsitzende Hinkelmann pflegte. Seit er keine Sitzungen mehr leitet, seit er keine stilistisch ihm entsprechenden Leute mehr ermutigen kann, seitdem ist vieles besser geworden. Ich scheue mich nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, den liberaleren Stil des Nachfolgers im Amt, hier öffentlich zu loben. Seit Sie, Herr Hennig, die Sitzungen des Betriebsrats leiten, gibt es nicht mehr *Blicke, die töten könnten*, wenn einmal bei einem Teilnehmer das Handy klingelt. Sie ignorieren derlei, oder machen einen milden Scherz dazu. Auch die Sitzungsleitung durch Ihre Vertreter ist zügig, aber viel angenehmer, als die früheren eiskalten Veranstaltungen. Natürlich ist eine ruhige Atmosphäre, geprägt von menschlicher Wertschätzung, kein Selbstzweck.

Rege Mitarbeit in einem Gremium ist nur möglich, wenn Neulinge auch fragen können, ohne Furcht, ausgelacht zu werden. Das alles hat sich seit einem halben Jahr wesentlich verbessert - obwohl ich hier nicht verschweige, daß wir noch nicht dort sind, wo der Betriebsrat hin müßte. Aus diesem Grund ist es auch gut, daß es keine Alleinherrschaft einer einzigen Gruppe, sondern daß es drei Fraktionen in unserem Betriebsrat gibt. Und darum bereiten wir uns als Alternative Liste auch auf die Wahlen zum Betriebsrat im kommenden Frühjahr vor. Der klimatische Umschwung bei den BR-Sitzungen zeigte sich schon mehrfach bei internen Wahlen. Früher hatte ich kritisiert, daß bei der Freistellung von Betriebsräten die Kandidaten unserer Gruppe immer mehr schlecht als recht abschnitten. Die wählenden Kollegen der IGM-Mehrheitsfraktion mochten – zumindest teilweise – ihre schlechte Laune gegenüber unseren Leuten von der AL nicht verbergen und versagten ihnen jeweils ihre gewerkschaftliche Solidarität. Da ist es erwähnenswert daß die AL-Leute ebenfalls IGM-Mitglieder sind. Das war schlechter Stil, der von uns, den Kollegen der Alternativen Liste nicht erwidert wurde. Wir hingegen gaben regelmäßig den Kandidaten der größeren Fraktion unsere Stimme. Etwas anderes kam für uns nicht in Frage, sonst hätten wir ja schlechten Stil mit gleichem vergolten. Seit Herr Hennig und Frau von Hebel subtil eine *disziplinierte Stimmenabgabe* anmahnen trägt das Früchte. Bei der Wahl zur Freistellung eines unserer Betriebsratskollegen als Vertreter für einen erkrankten bekam dieser fast alle Stimmen. Das halte ich für erfreulich und habe es bei der Sitzung als *solidarisch* und *kollegial* bezeichnet. Frau von Hebel freute sich darüber, daß ich mich freute, worüber es bei der Sitzung Gelächter gab. Auch das ist Zeichen für die neue Lockerheit in diesem Gremium.

Wir werden das weiter beobachten und ich sehe einen guten Umgang miteinander sogar in einem größeren gesellschaftlichen Rahmen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn die Welt etwas von Nelson Mandela, dem südafrikanischen Freiheitskämpfer, Politiker und Nobelpreisträger lernen kann, dann ist es die Bereitschaft zu verzeihen, die Bereitschaft, auch das Gute im gegnerischen Menschen zu sehen, selbst wenn der sich zeitweise wie mein Feind aufführt.

Wie wir aus den politischen Verhältnissen in der DDR wissen, ist es nicht gut, wenn es eine Einheitspartei gibt. Einheitsparteien oder auch große Koalitionen machen den Herrschenden immer am wenigsten Mühe. Sie sind ein Mittel, unter dem Etikett der Demokratie wenn nötig despotisch zu herrschen. Aber sie sind Gift für die Freiheit, Gift für die Demokratie. – Lange ist es her, daß ein Bundeskanzler Brandt für **mehr Demokratie wagen** warb. Das deutsche betriebliche Mitbestimmungsrecht, und damit die Existenz freigewählter Betriebsräte in Firmen, sind nicht vom Himmel gefallen; beides wurde politisch erkämpft und durchgesetzt. Betriebsräte haben potentiell viele Möglichkeiten der Mitwirkung im Unternehmen. Sie sollten Arbeitnehmerinteressen kräftig vertreten, ohne dabei die Randbedingungen für das Unternehmen aus dem Auge zu verlieren. Die Gewerkschaften als mitgliederstarke Arbeitnehmerorganisationen und die Arbeitgeberverbände als Bündelung der Arbeitgeberinteressen sind zwar Gegenspieler in diesem Interessenkonflikt. Sie beweisen aber seit Jahren ihre Kompetenz, die unterschiedlichen Interessen der Sozialpartner zu benennen und in Verhandlungen zu vernünftigen, zu redlichen, Kompromissen zu gelangen. Das dient dem Wohl beider, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wir brauchen darüber hinaus keine staatliche Lenkung. In den Firmen und Industriebetrieben ist **mehr** praktische und berufliche Erfahrung versammelt, als in den Parlamenten und Regierungen. Sie müßte aber besser nutzbar gemacht werden. Leider werden diese Erfahrungen politisch bisher kaum wirksam. Trotz schlechter Erfahrung empfahlen Gewerkschafter wie Herr Dr. Roßmann, wir sollten der Werbung einer ungenannten Partei folgen, wie unlängst vor der Bundestagswahl hier an dieser Stelle geschehen. Da ging es um das Steuerzahlen.

In Kürze wird dieses Land wahrscheinlich von einer großen Koalition regiert, von einer neuen, machtvollen **Regierungspartei SDU**. Damit sind gute Voraussetzungen zum *Durchregieren* unter der Kanzlerschaft von *Mutti* geschaffen. Zu befürchten ist eine milde Art von Despotie. Damit ist aber auch erhöhte Gefahr gegeben, daß die Regierenden sich von Erkenntnissen in der Arbeitswelt und in der Wirtschaft abkoppeln. Es wäre nicht das erste Mal, daß Warnungen von Wissenschaftlern, auch Warnungen von Wirtschaftsvertretern und von Gewerkschaften durch Regierungen ignoriert würden.

Am Beispiel Lohnfindung läßt es sich verdeutlichen. Kolleginnen und Kollegen, es ist überhaupt nicht ausgemacht, ob ein flächendeckender Mindest-

lohn das Richtige für unser Land sein wird. Ich verstehe es gut, wenn eine Gewerkschaft davor warnt, die Lohnfindung der Regierung zu übertragen. Wer wüßte besser, als die Leute vor Ort, ob 8 Euro 50 der richtige Mindestlohn für den kleinen Friseurbetrieb in der Lausitz und gleichermaßen in der teuren Stadt Köln sind! Nehmen wir mal an, hier bei uns in der Firma gäbe es diesen Mindestlohn. - 8,50 € mal 35 Stunden ergibt einen Wochenlohn von 297,50 €. Im Monat wären das 1190 €. Hier bei Ford, im IGM-Tarifgebiet NRW, liegt die Entlohnung der niedrigsten Entgeltgruppe 1 bereits bei 2111 €, also 921 € höher!

In der FAZ vom 19. November war ein Artikel, überschrieben: **Gewerkschaften fürchten den Mindestlohn**. Dort werden mehrere gewerkschaftliche Gründe genannt, warum ein staatlich festgesetzter Lohn schlecht wäre. Unter anderem ist von der Sorge die Rede, daß ein gesetzlicher Mindestlohn das Interesse von Arbeitnehmern und Betrieben an Tarifverträgen senken könnte. Wenn der Staat erst einmal flächendeckend Mindestlöhne festlegt, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis er auch andere Entlohnungsfestsetzungen trifft. Auch der neue Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer – er hat sich bereits mit der amtierenden Bundeskanzlerin Merkel angelegt – sagte zur Idee eines Mindestlohnes: *Wir schließen laufend Tarifverträge ab, und jeder der 15 000 Lohntarifverträge in Deutschland wirkt für die Mitgliedsunternehmen der jeweiligen Arbeitgeberverbände wie ein Mindestlohn*.

Noch einmal genauer – bei Ford in Köln ist der Mindest-Stundenlohn 15 Euro; bei uns ist der monatliche Mindestlohn im Jahr 2013 bereits für die unterste Entgeltgruppe 921 € höher, als ein staatlich festgesetzter. Das gibt uns doch zu denken!

Weitere Themen: ERA-Reklamationen, Bau des Fiesta -Nachfolgers, Zukunft der Niehler Fahrzeugfertigung.

Kolleginnen und Kollegen, lassen wir uns in den kommenden Jahren nicht politisch kaltstellen – weder als Arbeitnehmer, noch als Wähler. Zeigen wir den Herrschenden, daß auch wir etwas vom Wirtschaften verstehen, daß wir ein lebendiges Interesse am Fortbestehen unserer Betriebe, an der Erhaltung der Arbeitsplätze hier bei Ford haben. Wir sind es, die unseren Arbeitsplatz schätzen. Wir wollen den geschäftlichen Erfolg unseres Arbeitgebers der uns Geld zahlt, den Lohn für unsere täglich erbrachte Arbeit. Regierungen verteilen und verbrauchen die hier von uns geschaffenen Geldwerte. Aus der Tatsache, daß wir Autos entwickeln, bauen und verkaufen, aus der Tatsache daß wir Steuern und Abgaben zahlen, daraus sollte sich unser Selbstbewußtsein als Arbeitnehmer speisen. Zu einem gelassenen Selbstbewußtsein möchte ich Sie und Euch alle ermutigen! Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns in diesem Bewußtsein die kommenden Arbeitswochen und die Feiertage ruhig erleben um dann ausgeruht und innerlich gestärkt ins Jahr 2014 zu gehen! Mit guten Wünschen für die Weihnachtstage und Dank für Ihre Aufmerksamkeit.